



Nachbericht zum zweiten  
Netzwerktreffen der Young Science-  
und Citizen Science-Kontaktpersonen

Am 25. Februar 2019 fand an der Universität Salzburg das zweite Netzwerktreffen der Young Science- und Citizen Science-Kontaktpersonen an österreichischen Forschungseinrichtungen statt. Ziel des Treffens war es, verwendete Begrifflichkeiten rund um Citizen Science und der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Schule zu klären.

Nach einer Vorstellungsrunde der teilnehmenden Kontaktpersonen und einer einführenden Präsentation zur Zusammenarbeit von Wissenschaft und Schule durch Petra Siegele, beleuchtete das Citizen Science Network Austria in einer Keynote die gängigsten Begrifflichkeiten aus wissenschaftlicher Perspektive, um ein gemeinsames Grundverständnis zu ermöglichen. Die Präsentation zur Keynote kann [HIER](#) abgerufen werden.

Im zweiten Teil des Netzwerktreffens gaben jeweils zwei Young Science-Kontaktpersonen und zwei Citizen Science-Kontaktpersonen Einblicke in die Praxis und zeigten auf, wie Citizen Science und Young Science an den jeweiligen Einrichtungen gelebt wird, was gut funktioniert, was Aktive motiviert oder Engagement hemmt. Die präsentierten Erfahrungen dienten als Ausgangspunkt für die Arbeitsgruppen und die abschließende Diskussion.

## 1 Vorstellungsrunde

Im Rahmen der Vorstellungsrunde waren die anwesenden Kontaktpersonen aufgefordert, einen Begriff der hier dargestellten Word Cloud auszuwählen und Gedanken, Fragen, Erfahrungen oder Assoziationen mit und zu dem ausgewählten Begriff zu teilen.



## Universität Salzburg

Young Science- und Citizen Science-Kontaktperson: Marlene Ernst

Marlene Ernst ist in der Kontaktstelle für Citizen Science an der Universität Salzburg tätig, die im Vizerektorat für Forschung angesiedelt ist. Die Kontaktstelle unterstützt den Dialog zwischen Zivilbevölkerung und Universität.

Karin Raab, die in Vertretung der Vizerektorin für Forschung an der Universität Salzburg, Fatima Ferreira-Briza, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Netzwerktreffens begrüßte, ist ebenfalls in der Kontaktstelle Citizen Science tätig.

## Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw)

Young Science- und Citizen Science-Kontaktpersonen: Anna Zethner und Therese Kaufmann (nicht anwesend)

Anna Zethner ist in der Stabstelle Forschungsförderung tätig, die Forschende vernetzt und Forschung intern wie extern sichtbar machen soll. An der mdw wurden mehrere Sparkling Science-Projekte durchgeführt und man hofft, dass es wieder ein ähnliches Forschungsförderungsprogramm geben wird.

## FH Campus Wien

Young Science-Kontaktperson: Agnes Obereder (nicht anwesend)

Citizen Science-Kontaktperson: Hedwig-Maria Wilhelm, Heidi Niederkofler (beide nicht anwesend) und Christina Kleiser

Christina Kleiser ist Kontaktperson für Citizen Science an der FH Campus Wien und in der Stabstelle Forschungsservice tätig. Es wird die Frage aufgeworfen, wie eine Zivilklausel, vor allem für Fachhochschulen, im Kontext von Responsible Science zu sehen ist.

## Johannes Kepler Universität Linz

Young Science-Kontaktperson: Bernadette Weinreich

Citizen Science-Kontaktperson: Isabelle Staska (nicht anwesend)

Bernadette Weinreich ist für die Universitätskommunikation für Schulprojekte zuständig. Im Hinblick auf Young Science gibt es Erfahrung, auch einige Citizen Science-Projekte werden durchgeführt.

## Universität Wien

Young Science-Kontaktperson: Karoline Iber (nicht anwesend)

Citizen Science-Kontaktperson: Tobias Reckling (nicht anwesend, vertreten durch Didone Frigerio)

Didone Frigerio ist Projektleiterin eines Sparkling Science- und Top Citizen-Science-Projekts und ist an der Konrad Lorenz Forschungsstelle für Verhaltens- und Kognitionsbiologie der Universität Wien tätig. Die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Schule wird als wertvolle Maßnahme gesehen, die beiden Seiten große Vorteile bringt, auch wenn diese für die Forschung nicht sofort sichtbar sind.

## Pädagogische Hochschule Kärnten

Young Science- & Citizen Science-Kontaktperson: Maria Wobak

Maria Wobak ist Leiterin der Servicestelle Öffentlichkeitsarbeit und interne Kommunikation an der PH Kärnten und wurde erst neu für die Funktion der Kontaktperson nominiert. Der Begriff Sparkling Science ist bekannt, da es an der Einrichtung ein Projekt zu Kinderrechten gibt, bei dem auch Volksschulen beteiligt sind und waren.

## Universität für Bodenkultur Wien

Young Science-Kontaktperson: Martina Fröhlich

Martina Fröhlich war lange in der Wissensvermittlung tätig und organisiert die Kinderuni, die sich in den letzten Jahren stark etabliert hat. Es gibt eine große Nachfrage, auch von Forschenden bei der Kinderuni mitzuwirken.

Citizen Science-Kontaktpersonen: Daniel Dörler, Florian Heigl

Daniel Dörler und Florian Heigl sind die beiden Gründer der Plattform Österreich forscht sowie Initiatoren und Koordinatoren des Citizen Science Network Austria. Das Netzwerk dient der Stärkung und Verbreitung von Citizen Science in Österreich.

## Private Pädagogische Hochschule Graz

Young Science- & Citizen Science-Kontaktperson: Hubert Schaupp

Hubert Schaupp ist Leiter des Instituts für Forschung, Evaluation und Internationalität und hat seit dem letzten Netzwerktreffen viel über die Konzepte nachgedacht. Allerdings sind

diese noch nicht klar genug, um diese auch den Forschenden der eigenen Einrichtung erklären zu können.

## Naturhistorisches Museum Wien

Young Science- & Citizen Science-Kontaktpersonen: Silke Schweiger, Katharina Wölfel (beide nicht anwesend) und Iris Ott

Iris Ott ist am NHM für den Bereich Wissenschaftskommunikation zuständig. Silke Schweiger ist im Bereich Forschung und Katharina Wölfel in der Forschungscoordination tätig.

Wissenschaftskommunikation ist das Kerngeschäft des NHM und wäre ohne Citizen Science nicht möglich. Auch Responsible Research and Innovation (RRI) wird, etwa durch Social Labs, versucht zu integrieren.

## Universität Innsbruck

Young Science- & Citizen Science-Kontaktperson: Silvia Prock

Silvia Prock ist im Büro für Öffentlichkeitsarbeit an der Universität Innsbruck tätig und seit der Gründung der Kinderuni maßgeblich daran beteiligt. Sie ist Leiterin der Junge Uni Innsbruck, die Forschende mit Kindern und Jugendlichen zusammenführt. Diese werden von Forschenden wie auch von Kindern gut angenommen.

Florian Westreicher ist ebenfalls im Büro für Öffentlichkeitsarbeit an der Universität Innsbruck tätig und organisiert, unter anderem die Citizen Science-Konferenz 2019 in Obergurgl.

## Technische Universität Wien

Young Science- & Citizen Science-Kontaktperson: Herbert Kreuzeder (nicht anwesend, vertreten durch Christine Cimzar-Egger)

Christine Cimzar-Egger ist im Büro für Öffentlichkeitsarbeit der TU Wien im Bereich Forschungskommunikation tätig. An der TU Wien probiert man immer wieder neue Wissenschaftskommunikations-Maßnahmen aus, die bisher gut aufgegangen sind. Auch wenn bei vielen Forschenden noch nicht angekommen ist, dass Wissenschaftskommunikation wichtig ist und mehr bedeutet, als nur eine Presseaussendungen zu machen.

## Pädagogische Hochschule Salzburg

Young Science- & Citizen Science-Kontaktperson: Danny Krull

Danny Krull ist im Bundeszentrum für Begabungsförderung und Individualisierung tätig. Derzeit versucht man an der PH Salzburg Citizen Science zu etablieren und Ideen zu entwickeln, wie man das Konzept in der Praxis umsetzen kann. Man ist auf einem guten Weg, aber noch nicht ganz angekommen. Das Ziel ist es, Projekte mit Citizen Science und Young Science in Verbindung zu bringen.

## Medizinische Universität Wien

Young Science- & Citizen Science-Kontaktpersonen: Astrid Pils (nicht anwesend) und Jakob Sonnleithner

Jakob Sonnleithner ist in der Abteilung Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit tätig und neu in der Position als Kontaktperson. Auch Citizen Science ist für ihn wie auch für viele Forschende an der Einrichtung noch neu, daher ist das Konzept auch noch nicht greifbar. Das Projekt Pollentagebuch, das an der Medizinischen Universität Wien durchgeführt wird, ist aber als Beispiel bekannt.

## Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems

Young Science- & Citizen Science-Kontaktpersonen: Doris Maria Lindner (nicht anwesend), vertreten durch Edith Petschnigg

Edith Petschnigg ist im Spezialforschungsbereich Interreligiosität am Institut Forschung & Entwicklung der KPH Wien/Krems tätig. Sie ist selbst in einem Projekt zum Thema Interreligiosität beteiligt, bei welchem mit der Methode der Beobachtung gearbeitet wird. Es gibt an der KPH Wien/Krems zudem Initiativen, die Citizen Science und Young Science zugeordnet werden könnten.

## Universität Mozarteum

Young Science-Kontaktperson: Michaela Schwarzbauer (nicht anwesend)

Citizen Science-Kontaktperson: Nadine Story

Nadine Story ist Salzburg-Beauftragte im Bereich Corporate Affairs an der Universität Mozarteum Salzburg. Ihre Aufgabe ist es, zukünftige Konzepte und Projekte zu entwickeln, um damit die Außenwirkung und Sichtbarkeit der Einrichtung zu stärken. Ein Beispiel ist das Projekt "Klangweihnachtsbäume und andere Geschenke ‚Stille Nacht‘ im künstlerisch-wissenschaftlichen Spannungsfeld", bei dem Forschende der Musikwissenschaft mit

Schulklassen zusammenarbeiten und sich mit durch das Lied erschlossenen Themenfeldern auseinandersetzen, gemeinsam reflektieren und evaluieren.

### Pädagogische Hochschule Oberösterreich

Young Science- & Citizen Science-Kontaktpersonen: Claudia Fahrenwald (nicht anwesend, vertreten durch Marion Döll)

Marion Döll ist im Fachbereich Bildungswissenschaften im Arbeitsbereich Migration und Bildung tätig und arbeitet gemeinsam mit Kindern an Projekten in diesem Themenbereich. Es wurde die Frage aufgeworfen, wie man Kinder partizipativ in Forschungsprozesse einbinden kann.

## 2 Young Science und Citizen Science in der Praxis

Im zweiten Teil des Workshops gaben vier Young Science- und Citizen Science-Kontaktpersonen Einblicke in die Praxis und erzählten, wie die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Schule und Gesellschaft derzeit an den vier Forschungseinrichtungen gelebt wird.

### Technische Universität Wien

Christine Cimzar-Egger – Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit, Arbeitsbereich Forschungs-PR

Das Motto der Technischen Universität lautet „Technik für Menschen“, das auch auf strategischer Ebene, von Seiten des Rektorats, institutionalisiert wurde. So findet vor allem forschungsgeleitete Lehre statt, die anwendungsorientiert ausgerichtet ist.

#### **Wie wird Young Science und Citizen Science an der Institution gelebt?**

An der Technischen Universität Wien ist vor allem Young Science, also die Zusammenarbeit mit Schulen, ein Thema und wird auch in der Öffentlichkeitsarbeit der Universität mitgedacht. Es werden viele Initiativen angeboten, bei denen vor allem Kinder und Jugendliche angesprochen werden und mitmachen können.

Eine Initiative ist die Kinderuni Technik mit Angeboten zum Thema Energie & Umwelt, da diese in allen Forschungsschwerpunkten der Technischen Universität Wien beinhaltet sind. Rund 1.200 Kinder nehmen an der Kinderuni Teil, rund 100 Lehrende stellen Angebote zur Verfügung und werden von 50 Studierenden bei der Durchführung unterstützt.

Zudem gibt es an den jeweiligen Instituten fachspezifische Angebote, die sich an Schulklassen richten, wie etwa TU ForMath. Hier werden spezielle Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler angeboten, die Mathematik mit unkonventionellen Themen verbinden, z.B. Mathematik und Drogen. Weitere Beispiele sind TU Spin-offs für Schulklassen mit Chemikerinnen und Chemikern, die Chemie besser erlebbar machen oder auch sogenannte Open Lab Days, bei denen Forschende in den Laboren über ihre Arbeit informieren und mit Experimenten Einblicke in die Forschung geben. Damit möchte man vor allem auch Schülerinnen und Schüler vor der Studienwahl möglichst gut informieren. Zusätzlich werden an allen Fakultäten Tage der offenen Tür angeboten, die aber von den Instituten und Fakultäten organisiert werden und aus deren Eigeninteresse entstanden sind.

Die Technische Universität Wien engagiert sich zudem bei externen Veranstaltungen, wie der Langen Nacht der Forschung, dem Wiener Forschungsfest oder dem Niederösterreichischen Forschungsfest.



Zudem verfügt die Technische Universität Wien über zahlreiche Multiplikator/innen, wie etwa den Chemiker Peter Weinberger, der Teil der Science Busters ist. Hierfür wird er auch von der Universität freigestellt und unterstützt. Auch Bernhard Weingartner ist bekannt, etwa durch das PhysikMobil. Er ist stark in die Kinderuni Technik involviert und bietet ebenso Lehrveranstaltungen zu Wissenschaftskommunikation an der Technischen Universität Wien an.

Ein Beispiel für interne Förderung ist der TU Kindergarten. Hier werden für die Jüngsten bereits Roboterbaukästen zur Verfügung gestellt und auch Laborbesuche und Teilnahme an Experimenten für die Kinder angeboten.

### **Was motiviert bereits Aktive bzw. treibt besonders an?**

Es gibt viele Forschende, die als Ausgleich zum Forschungs- und Lehralltag gerne an Initiativen zur Zusammenarbeit mit Schulen und der Gesellschaft beteiligt sind. Vor allem von den Kinderunis haben sich die Lehrenden bisher immer viel für ihre Lehrveranstaltungen mitnehmen können. Zudem wird das Engagement auch vom Rektorat nicht nur gefordert, sondern auch anerkannt und unterstützt. So wurden nach der letzten Langen Nacht der Forschung alle Beteiligten zu einem Dankeschön-Frühstück eingeladen. Das vom Rektorat zur Verfügung gestellte Budget ist zwar knapp, aber zumindest gibt es ein Budget.

Die PR-Abteilung unterstützt Fakultäten und Forschende als interne und externe Ansprechpartnerinnen und -partner, wie auch bei der Konzeption und Umsetzung. So wird etwa bei der Abwicklung mit der Abteilung für Veranstaltungsmanagement wie auch mit bei Erstellung und Druck von Materialien oder Postern unterstützt. Das Kerngeschäft der PR-Abteilung ist aber die Information, vor allem über die Webseite, Social Media und weitere Kanäle. Auch Fotodokumentationen, meist nur für den internen Gebrauch, werden angelegt.

### **Was funktioniert nicht? Was hemmt?**

Man kann Forschende nicht zwingen, an Initiativen zur Zusammenarbeit mit Schulen mitzumachen. Die Angebote werden von den Kindern und Jugendlichen nicht angenommen, wenn sie merken, dass die Forschenden das was sie machen, nicht gern und freiwillig machen. Es gibt aber an jeder Einrichtung Forschende, die von sich aus teilnehmen möchten und diese sind besonders engagiert.

## **Universität Innsbruck**

Silvia Prock – Leiterin der Junge Uni – Kinderuniversität an der Universität Innsbruck

Die Junge Uni gibt es an der Universität Innsbruck seit 2001, seitdem ist Silvia Prock dabei. Durch die Etablierung der Kinderuniversitäten haben sich neue Formen der Wissenschaftskommunikation eröffnet.

Die Universität Innsbruck ist eine Volluniversität und es wird viel Wert auf Wissenschaftskommunikation gelegt, immer mehr auch von Seiten der Forschenden. Zudem ist man dazu übergegangen, die Aktivitäten in der Wissenschaftskommunikation vermehrt auch mit der Studien- bzw. Masantinnen und Masantenberatung zu verknüpfen.

### **Wie wird Young Science und Citizen Science an der Institution gelebt?**

An der Universität Innsbruck gibt es Initiativen für Kinder ab 3 Jahren bis hin zur Studienberatung für Jugendliche. Daher wurde auch das Netzwerk "Brücke Schule–Universität" installiert, das sich auf eine spielerische Verknüpfung mit Schulen fokussiert. Hierbei geht es vermehrt um Bildung und die Vermittlung von Wissen für Schulklassen. Man geht derzeit vermehrt in Schulen, die auch an die Universität eingeladen werden, z.B. zu Campusführungen. Vor allem Volksschulen und NMS nehmen das Angebot gerne an, AHS-Klassen eher weniger, diese sind jedoch bei der Studienberatung wieder vermehrt interessiert. Allerdings wird auch bereits Kindern im Volksschulalter aufgezeigt, welche Möglichkeiten es an den Universitäten gibt, um bereits so früh wie möglich aufzuklären.

### **Was motiviert bereits Aktive bzw. treibt besonders an?**

Die Kinder Sommer Unis werden gut angenommen. Hier arbeiten Forschende in relativ kleinen Gruppen mit Kindern zusammen und bieten interaktive Workshops an. Auf interaktive Angebote für kleine Gruppen wird viel Wert gelegt. Aktuell läuft der Call für die Kinder Sommer Uni, der von den Forschenden sehr gut angenommen wird. Vieles läuft hier aber über persönliche Kontakte oder auch über persönliche Erfahrungen, da einige der jungen Forschenden in ihrer Kindheit selbst an Kinderuniversitäten teilgenommen haben und diese Erfahrungen weitergeben möchten.

### **Was funktioniert nicht? Was hemmt?**

Neben den tiefenwirksamen Angeboten für Schulklassen werden auch breitenwirksame Initiativen angeboten, wie Stationen bei der Langen Nacht der Forschung. Allerdings ist Citizen Science noch ein neues Gebiet und an der Universität Innsbruck noch nicht so bekannt. In den naturwissenschaftlichen Forschungsgebieten läuft es gut und es gibt viel Beteiligung, in anderen Bereichen wird es noch etwas Zeit brauchen, bis Citizen Science etabliert ist und angenommen wird. Derzeit halten sich die Anfragen noch in Grenzen und es gibt noch einige kritische Stimmen. Unverständnis gibt es insbesondere für das Auslaufenlassen des Sparkling Science-Förderprogramms, da dieses international als Erfolgsprojekt wahrgenommen wird und Citizen Science an der Universität erst durch die Schulprojekte im Rahmen von Sparkling Science wirklich anerkannt wurde.

## Naturhistorisches Museum Wien

Iris Ott – Wissenschaftskommunikation am NHM

Museen verbinden Forschung mit Kommunikation. Sie fungieren als eine Brücke zwischen Forschung und Gesellschaft und stellen einen öffentlich geteilten Raum von Wissenschaft und Gesellschaft dar. Dieser Aufgabe ist man sich am NHM bewusst.

### Wie wird Young Science und Citizen Science an der Institution gelebt?

Citizen Science hat am Naturhistorischen Museum Wien eine 200-jährige Tradition. Bereits der Gründer Franz Stephan von Lothringen hat sich als Citizen Scientist engagiert. Das Bewusstsein für Citizen Science ist allerdings noch nicht lange da, sondern erst mit der Etablierung des Begriffs in der Forschungs-Community gestiegen. Als der Begriff Citizen Science etabliert wurde, hat sich das NHM neu definiert. Es wurde zeitgleich ein Strategiepapier für das NHM entwickelt, das einen abteilungsübergreifenden Handlungsrahmen darstellt. In diesem Papier wurde u.a. definiert, was Citizen Science am NHM bedeutet, wie das Konzept professionalisiert und transparent gemacht werden kann und auch, wie das Bewusstsein in der Einrichtung weiter gestärkt werden kann.

In der Gesellschaft ist Citizen Science aber noch nicht angekommen. Daher wurde auch ein Citizen Science-Portal auf der Webseite des NHM eingerichtet. Hier wird Citizen Science kurz erklärt und die drei Möglichkeiten mitzumachen vorgestellt: Mitmachen bei aktueller Forschung mit Informationen zu den Projekten, Mitmachen im Museum durch Mitarbeit an Sammlungsbeständen unterschiedlicher Forschungsabteilungen und Mitmachen im Zuge der berufspraktischen Tage. Auch das Citizen Science-Strategiepapier des NHM, Videoreihen zum Thema Citizen Science und Informationen zu Kontaktpersonen sind im Citizen Science-Portal öffentlich zugänglich. Am NHM gibt es drei Kontaktpersonen für Citizen Science, die sich mit unterschiedlichen Aspekten befassen: Wissenschaftskommunikation, Forschungsförderung und Forschung. Die Kombination der drei Aspekte ist wichtig, da sie das ganze Spektrum des Hauses abdecken.

Derzeit wird im NHM ein innovativer Raum für Wissenschaftskommunikation gebaut und eingerichtet, der Ende 2020 eröffnet werden soll. Partizipation und Teilhabe stehen hier im Mittelpunkt. In drei Bereichen, nämlich auf einer Bühne, im Labor und in der Social Area, ist Citizen Science integriert. Der Raum soll als physischer Hub für Citizen Science in Wien installiert werden. Gemeinsam mit der Ars Electronica werden aktuell partizipativ Möbel entworfen. Das Projekt wird von der Ludwig Boltzmann Gesellschaft wissenschaftlich begleitet.

## Universität Salzburg

Marlene Ernst – Kontaktstelle Citizen Science im Vizerektorat für Forschung

Die Kontaktstelle für Citizen Science soll Forschung nach außen bringen und Citizen Science in Forschung integrieren. Derzeit sind drei Personen in der Kontaktstelle tätig, Marlene Ernst seit 2016. Neben Citizen Science sind auch die Agenden Start-up und Forschungsinfrastrukturdatenbank an der Kontaktstelle angesiedelt, die gezielt den Wissens- und Technologietransfer fördern soll.

### **Wie wird Young Science und Citizen Science an der Institution gelebt? Was funktioniert gut?**

Die Kontaktstelle organisiert sogenannte Bürgerforen, die es der breiten Öffentlichkeit ermöglichen, Themen und Fragen zu kommunizieren, die für die Forschung interessant sein können. Die Fragen und Themen werden von der Kontaktstelle aufgenommen und dann innerhalb der Einrichtung an die thematisch passenden Forschenden weitergegeben. Hier entstehen oft Fragen, die von den Forschungsgruppen gar nicht bedacht wurden. Die Initiative ist sehr erfolgreich und wird von allen Seiten gut angenommen. Dafür gibt es auch ein kleines Budget, mit dem z.B. Reisekosten der Forschenden erstattet werden.

Neben Bürgerforen versucht die Universität Salzburg auch Leute in die Universität zu bekommen und diese für alle Altersgruppen zu öffnen, wie z.B. durch den Open Nano Science-Kongress, der am 26.02.2019 stattgefunden hat. Bei der Veranstaltung präsentierten Schülerinnen und Schüler u.a. Plakate, die sie selbst zum Thema erstellt haben. Der Kongress war einem breiten Publikum geöffnet und nicht nur an Forschende gerichtet.

In Zukunft will man mehr im MINT-Bereich aktiv werden und ein entsprechendes Programm entwickeln und forcieren. Ein Beispiel hierfür wären sogenannte MINT-Labore für Schulklassen.

### **Was funktioniert nicht? Was hemmt?**

Die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Schule und Gesellschaft funktioniert nicht, wenn Forschende nicht mitmachen wollen. Sie können aber auch nicht gezwungen werden.

Die Kontaktstelle erfährt auch nicht immer, wenn Initiativen abgewickelt werden, vor allem, wenn sie außerhalb großer etablierter Förderprogramme, wie z.B. Sparkling Science, laufen.

Wichtig ist vor allem, dass man in laufenden Projekten die Motivation der Citizen Scientists aufrechterhält.

## 3 Arbeitsgruppen

### Gruppe 1

#### Pinwand

Wie wird YS/CS gelebt?

- Große Vielfalt
- Unterschiedlich stark institutionalisiert

Was funktioniert?

- Langfristigkeit
- Persönlicher Kontakt
- Regelmäßigkeit

Was funktioniert nicht?

- Verordnung (top > down)

Hemmnisse?

- Mangelnde Anerkennung
- Methodische Passung
- (fehlende Anreize)
- Mangelnde Informationen

Motivationen?

- Transparenz und Öffnung

Echte Teilhabe!

#### Präsentation

Es muss intern an vielen Institutionen noch Aufklärungsarbeit geleistet werden, was Citizen Science und was Young Science ist. Dabei ist vor allem der persönliche Kontakt mit Forschenden hilfreich und wichtig.

Was nicht funktioniert sind Verordnungen von oben. Oftmals stellt sich da auch die Frage bei Forschenden, warum sie sich engagieren sollten, da nicht immer klar ist, was am Ende dabei rauschaut. Die mangelnde Anerkennung wie auch das fehlende Wissen werden als zusätzliche Hemmnisse gesehen. Echte Teilhabe, die auch als Motivation gesehen wird, ist schwer zu vermitteln.

Für die Zukunft ist es wichtig, keine Themen und Forschungsbereiche auszuschließen und das Wissen an der Institution zu Citizen Science zu stärken, was durch die Kontaktpersonen vorangetrieben werden kann und sollte.

Als Motivation für Citizen Science werden Transparenz und die Öffnung, vor allem auch die interne Öffnung, gesehen. Ein Austausch in den Institutionen wäre denkbar, um aufzuzeigen, was andere Forschungsstellen machen.

## Gruppe 2

### Plakat

Hemmnisse?

- Noch eine zusätzliche Aufgabe
- Fehlende Drittmittel
- Auslastung im Alltag -> Erlebe Technik

Anregungen?

- Workshop für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (CS-Methoden)

Motivationen?

- Gesellschaftliche Verantwortung
- Nachwuchsförderung

### Präsentation

Oftmals wird Citizen Science von Forschenden als eine zusätzliche Aufgabe verstanden, wobei Citizen Science oftmals unbekannt ist und auch die Vorteile vielen nicht klar sind. Die Frage „Was bringt mir das?“ wird oft diskutiert. Hier wären Workshops zu Citizen Science-Methoden für Forschende interessant.

Oftmals scheitern Projekte an administrativen Aspekten. An der Johannes Kepler Universität Linz etwa wurde ein Projekt aufgrund des hohen administrativen Aufwands abgesagt.

Als Motivation wird die gesellschaftliche Verantwortung begriffen, wie auch die Nachwuchsförderung. Die Einbindung von Schule und Gesellschaft öffnet Türen für zukünftige Studierende.

## 4 Allgemeine Diskussion

In der Diskussion kam die Frage auf, was ein Forschungsprojekt zum Citizen Science-Projekt macht? Die [Qualitätskriterien für Citizen Science-Projekte](#) auf der Plattform Österreich forscht, die das Citizen Science Network Austria im Rahmen der Keynote vorstellte, bieten dafür eine erste Grundlage. Interessierte Forschende können sich zudem im Rahmen des Workshops [„Wie kann ich Citizen Science in meine Forschung integrieren?“](#), der am 27. März 2019 stattfindet und vom Citizen Science Network Austria in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Citizen Science organisiert wird, über Citizen Science-Ansätze informieren und erfahren, wie man die Öffentlichkeit in ein Forschungsprojekt einbindet bzw. welche Herausforderungen dieses Engagement mit sich bringt.

Prinzipiell ist man sich einig, dass das Verständnis für Citizen Science gewachsen ist, auch wenn es noch Zeit benötigt, um das Konzept zu etablieren. Zudem bedarf es noch metawissenschaftlicher Arbeit, um Standards zu schaffen.